

Leseprobe aus:

Pharmama

Haben Sie diese Pille auch in Grün?



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

Pharmama

Haben Sie diese Pille auch in Grün?

Risiken und Nebenwirkungen einer Apothekerin

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe

Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch Verlag,

Reinbek bei Hamburg, September 2013

Copyright © 2013 by Rowohlt Verlag GmbH,

Reinbek bei Hamburg

Redaktion Tobias Schumacher-Hernández

Umschlaggestaltung ZERO Werbeagentur, München

(Illustrationsnachweis: FinePic, München)

Satz Utopia PostScript (InDesign) bei

Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin

Druck und Bindung CPI - Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

ISBN 978 3 499 63031 6

Für alle, die Neugierde und Staunen nie verlernt haben

Inhalt

Aller Anfang ist schwer!

11

Anwendungsfehler

19

Die lieben Kollegen - Mitarbeiter und andere Apotheker

49

Schrecklich nette Kunden - Eltern und Kinder

79

Auch wir machen Fehler

109

Sex and more - von Schwangerschaftstests und Potenzmitteln

127

Immer schön professionell bleiben!

145

Schrecklich nette Kunden - Abhängige

177

Die lieben Kollegen - Ärzte und die Hauspflege

207

Notfälle? Notfälle!

233

Schrecklich nette Kunden - die ältere Generation

259

Sex and more - die Pille danach und andere Verhütungsfragen

287

Schrecklich nette Kunden - Spezialfälle

305

Danke

333

Ich habe zwar versprochen,
das Patientengeheimnis
zu wahren, aber nicht, für
immer zu schweigen!

Aller Anfang ist schwer

Um die Mittagszeit stehe ich hinter dem Tresen der kleinen Kiez-apotheke, in der ich auch mein Praktikum absolviert habe. Das Studium habe ich gerade erst vor ein paar Wochen beendet. Im Moment bin ich alleine in der Apotheke, was mich nicht mehr ganz so beunruhigt wie noch vor kurzem. Als ich gerade die auf Rezept bestellten Medikamente kontrolliere, kommt eine Frau um die 50 herein, im konservativen, hochgeschlossenen Kleid. Sie schaut sich suchend in der Apotheke um, bevor sie sich schließlich an mich wendet.

«Sind Sie die Apothekerin?»

«Ja, bin ich.»

«Aber ... Sie sehen so jung aus!?»

«Danke für das Kompliment. Kann ich Ihnen irgendwie helfen?»

«Ich brauche einen Apotheker mit mehr Erfahrung. Kann ich mit jemand anderem sprechen?»

«Ich bin im Moment die einzige Apothekerin hier – aber wenn Sie jemanden mit mehr Erfahrung wollen, kommen Sie doch in ein paar Jahren wieder.»

Das wollte sie dann doch nicht. Aber weil sie mir ihr Problem offenbar nicht aufbürden wollte, entschied sie sich, am nächsten Tag wiederzukommen und es bei meinem Kollegen zu versuchen. Eigentlich schade, dass sie mich damals nicht fragen wollte. So kurz nach dem Studium hat man eine Menge aktuellstes Wissen abrufbereit. Inzwischen bin ich seit 14 Jahren Apothekerin, und ich habe vieles davon wieder vergessen. Dafür habe ich heute mehr Erfahrung, viel mehr. Zum Beispiel ...

... darin, bei abhängigen Patienten standhaft zu bleiben: «Nein, das liegt nicht in Ihrer Verantwortung, sondern in meiner als Apothekerin, ob Sie das rezeptpflichtige Beruhigungsmittel als Vorbezug bekommen oder nicht. Ja, auch wenn Sie in der anderen Apotheke, die jetzt geschlossen hat, ein Dauerrezept dafür haben.»

... mit unbedarften Fragen in puncto Verhütung: «Nein, man kann nicht schwanger werden, nur wenn man einen Mann oral befriedigt hat. Auch dann nicht, wenn man versehentlich geschluckt hat.»

... bei der Beantwortung delikaterer Fragen: «Die Pille danach gibt es DANACH, nicht auf Vorrat.»

... wenn einen die verwirrte ältere Frau auf eine Odyssee schickt mit den einfachen Worten: «Ich suche diese Kapseln (hält mir eine gelb-weiße hin) ... aber in Grün!»

... darin, herauszufinden, welches Medikament jetzt gemeint ist. Tricktrack? Triatec!

... oder darin, die regelmäßig das Solarium besuchende Stammkundin moralisch wiederaufzubauen, die gerade erfahren hat, dass die Hautflecken am Hals wahrscheinlich bösartiger Hautkrebs sind.

... oder darin, zu entscheiden, wann es sich um einen Notfall handelt. Wenn Sie abends entdecken, dass Ihr dreijähriges Kind den Trinkaufsatz der Flasche zerbissen hat, ist das kein Grund, sich nach Feierabend vom Notdienst beliefern zu lassen – speziell nicht, wenn Sie in einem anderen Viertel wohnen und bisher noch nie bei uns waren. Versuchen Sie es heute Abend mit einer Tasse und kommen Sie morgen vorbei. Als Mutter verstehe ich Ihr Problem, aber ein Notfall ist etwas anderes.

Fragen Sie Ihre Apothekerin!

Um gleich zu Anfang zwei beliebte Missverständnisse auszuräumen: Apotheker sind keine verhinderten Ärzte. Mich interessieren Medizin, der Mensch und das, was in ihm vorgeht. Was mich allerdings weniger interessiert, ist der direkte Körperkontakt mit fremden Menschen – Anfassen, Abtasten, Aufschneiden, Ausweiden. Vieles davon finde ich einfach nur «eklig». Dafür habe ich ein ausgeprägtes Helfersyndrom und etwas, was meine Großmutter gegenüber meiner Mutter (die Drogistin war) einmal als «Verkäuferinnenmentalität» bezeichnete. Ich finde, damit hat sie gar nicht so unrecht. Allerdings hatte sie es nicht unbedingt als Kompliment gemeint. Ich glaube, in ihren Augen waren meine Mutter und ich immer viel zu nett zu anderen. Jedenfalls bin ich wohl aus diesen Gründen Apothekerin geworden.

Eine genauso weitverbreitete Fehlannahme ist, dass der Apothekerberuf eine Lehre wäre. Das ist er nicht. Es braucht fünf Jahre hartes Studium, in denen man von früh bis spät mit Physik, Chemie, Biologie, Physiologie, Pharmakologie, Galenik usw. gequält wird. Fünf Jahre, in denen man manchmal tagelang nicht die Sonne sieht, weil man entweder Vorlesungen hat oder im Labor ist oder von früh bis spät für Klausuren büffelt. Und wenn man diese fünf Jahre endlich hinter sich hat, kann man einen großen Teil von dem, was man gelernt hat, wieder vergessen. Denn wenn man mit dem Studium fertig ist, hat man es plötzlich nicht mehr mit grauer Theorie zu tun, sondern mit Menschen. Und Otto Normalverbraucher, Max Muster und Frau von Schießmichtot interessiert es überhaupt nicht, über welches Enzym das Blutdruckmedikament metabolisiert wird oder welchen Einfluss die Pressstärke auf die Zerfallszeit der Tablette hat. Otto Normalverbraucher und Co. haben ganz andere Fragen und Probleme. Und auf die hat einen leider keiner vorbereitet.

Sagen wir es ganz offen: Kunden sind seltsam. Seltsam, komisch, ungeduldig, besserwisserisch, ärgerlich, fordernd und manchmal ziemlich verwirrt – halt das ganze Spektrum menschlicher Ausdrucksweisen. Und natürlich sind auch alle Altersklassen dabei. Die meisten Kunden brauchen meinen Rat, manchmal allerdings auch gegen ihren Willen – wer hört zum Beispiel gerne, dass er die Nasentropfen schon viel zu lange anwendet und darum davon abhängig geworden ist?

Natürlich gibt es auch harmlosere Fälle: Aber was mache ich zum Beispiel mit dem Mann, der regelmäßig unsere Parfümerieabteilung besucht, statt sich mal zu duschen? Oder mit der Frau, die zum dritten Mal am Tag anruft, um zu fragen, für was denn das Medikament ist, das sie bekommen hat ... Und was mache ich mit dem Kunden, der mir vorwirft, ich sei nicht sehr kundenfreundlich – weil ich mich weigere, sein Fenistil, das schon beim Kauf in seinen Thailandferien über das Verfallsdatum heraus war, gratis umzutauschen? Und wie reagiere ich, wenn mir der gutaussiehende, etwa gleichaltrige Mann sein (ahhhh!) Pickel-auf-dem-Penis-Problem auf dem Smartphone zeigt?

Mal von den Kunden abgesehen, kann auch die Sache mit den Medikamenten ziemlich kompliziert werden. Medikamente greifen direkt in die Vorgänge in unserem Körper ein (das nennt man Wirkung), manchmal leider an mehr Orten, als sie sollten (das nennt man dann Nebenwirkung). Wenn man mehr als ein Medikament nehmen muss, kann es zu einer Wechselwirkung kommen. Und wenn man mehr als zwei Medikamente nehmen muss, wird das ganz schnell exponentiell unübersichtlich.

Mein Job als Apothekerin ist es, über all diese verschiedenen Wirkungen den Überblick zu behalten. Den Leuten die richtige Anwendung ihrer Medikamente beizubringen, damit sie sich mit dem Erkältungszäpfchen nicht die Brust einreiben oder den

Antibiotikasirup gegen die Mittelohrentzündung in die Ohren füllen. Die Leute zu beraten, abzuschätzen, ob ein gesundheitliches Problem noch selbst behandelbar ist (und wodurch) oder ob etwas zum Arzt gehört. Und mich daneben mit ihren Macken, Phobien, Beziehungs- und Alltagsproblemen herumzuschlagen.

Als Apotheker ist man eben ein schizophrenes Wesen. Ich bin Medizinerin, Verkäuferin, Lebensberaterin, Problemtante, Chefin in einer Person ... und daneben auch noch Mama und Ehefrau.

Aber was soll ich noch lange reden? Lesen Sie einfach rein in dieses Buch! Und denken Sie daran: *Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.*

Beipackzettel

Informationen für Leserinnen und Leser zu «Haben Sie diese Pille auch in Grün?», im folgenden HaSidiPi® genannt.

1. Was ist HaSidiPi® und wofür wird es angewendet?

HaSidiPi® enthält Geschichten und Anekdoten aus dem Apothekenalltag. Die Geschichten wurden gekürzt oder so verändert, dass die Anonymität der Patienten gewahrt bleibt. Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden oder verstorbenen Personen sind rein zufällig – und wenn du denkst, es handelt von dir, liegst du wahrscheinlich falsch.

HaSidiPi® dient der Unterhaltung und der Erweiterung des Horizonts, indem es Einblicke in den ganz normalen Alltagswahnsinn einer Apothekerin gibt. Es wird angewendet gegen akute Langeweile und chronische Miesepetrigkeit/Alltagsfrust, dient der Entspannung sowie der Anhebung des Serotoninspiegels.

Wirkstoffe: großer Erfahrungsschatz, schräger Humor, Selbstironie und eine gute Portion Menschenkenntnis.

2. Was sollte bei der Anwendung von HaSidiPi® beachtet werden?

Wenden Sie HaSidiPi® nicht an, wenn Sie

- gerade einen Sonntagsbraten im Ofen haben
- in Kürze zu einer Verabredung müssen
- Ihre Kinder beim Hochseilklettern beaufsichtigen.

Es besteht die Gefahr, dass Sie HaSidiPi® nicht mehr aus der Hand legen können, wenn Sie einmal angefangen haben zu lesen, und dabei alles um sich herum vergessen.

Wenn Sie unsicher sind, ob Sie HaSidiPi® anwenden dürfen, wenden Sie sich vertrauensvoll an Ihren Buchhändler.

Achtung: Die medizinischen Informationen, die in diesem Buch stehen, dienen allein der Unterhaltung. Sie sollten nicht als medizinische Ratschläge missverstanden werden.

2.1 Gegenanzeigen

HaSidiPi® darf nicht angewendet werden, wenn eine Allergie gegen Papier, Druckfarbe, haarsträubende Kundengeschichten oder hohe Pointendichte besteht.

2.1a Kinder und Jugendliche

Obwohl HaSidiPi® nicht speziell an Kindern getestet wurde, kann HaSidiPi® angewendet werden, sobald Lesefähigkeit und die Fähigkeit, Ironie zu erkennen, genügend ausgebildet sind.

2.1b Darf HaSidiPi® während einer Schwangerschaft oder in der Stillzeit verwendet werden?

Bei keiner der schwangeren Probandinnen sind Komplikationen oder Nebenwirkungen (außer den unten erwähnten) festgestellt worden. Im Gegenteil, Hormonhaushalt sowie das körperliche Wohlbefinden von Schwangeren konnten positiv beeinflusst werden.

2.1c Verkehrstüchtigkeit und das Bedienen von Maschinen

Während des Bedienens von Fahrzeugen darf HaSidiPi® nicht angewendet werden. Sie könnten sich selbst und die anderen Verkehrsteilnehmer in Gefahr bringen. Bitte halten Sie einen zeitlichen Abstand ein!

2.2 Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln oder Genussmitteln, Speisen und Getränken

Wurden keine beobachtet. (Fachpersonen lesen dies als: Es wurden auch keine Studien in diese Richtung gemacht.) Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass der Konsum von Alkohol, Süßspeisen oder anderen Genussmitteln der Anwendung von HaSidiPi® zuträglich ist.

3. Wie ist HaSidiPi® anzuwenden?

Am besten unzerkaut im Liegen oder Sitzen. HaSidiPi® kann auch über einen längeren Zeitraum angewendet werden. Empfohlen wird mindestens ein Kapitel pro Tag.

3.1 Wenn Sie eine größere Menge angewendet haben, als Sie sollten

Im Fall einer versehentlichen Überdosierung drohen schmerzhafter Zwerchfellmuskellater oder anhaltende Lachanfalle! Sollten Sie diese Symptome bei sich beobachten, empfiehlt es sich, die Augen zu entspannen (schließen und eventuell Schwarztee-Kompressen auflegen), eine Bettflasche für die malträtirierte Bauchmuskulatur aufzulegen und ein paar Stunden Ruhe einzuhalten.

3.2 Wenn Sie die Anwendung von HaSidiPi® vergessen haben

Holen Sie die Einnahme Ihrer Tagesportion schnellstmöglich nach. Sollten Sie die Einnahme einmal um mehr als 48 Stunden überschreiten, drohen Entzugserscheinungen.

4. Welche Nebenwirkungen kann HaSidiPi® haben?

Sehr häufig (mehr als 1 Behandler von 10): akute Lachanfalle und heftige Schmunzelattacken.

Gelegentlich (1 bis 10 Behandelte von 1000) sind Verluste in das Vertrauen in den gesunden Menschenverstand beobachtet worden.

Selten (1 bis 10 Behandelte von 10 000) und bei gewissen Personenkreisen (speziell Leuten im Gesundheitsdienst und im Einzelhandel) ist von retro-flashes (Erinnerung an ähnliche Situationen) berichtet worden.

5. Wie ist HaSidiPi® aufzubewahren?

HaSidiPi® soll bei Raumtemperatur aufbewahrt werden – dabei kann diese je nach Klimazone als zwischen -10 und + 45 Grad Celsius definiert werden.

Trocken aufbewahrt und mit Bedacht genossen, kann HaSidiPi® auch Jahre nach Kauf immer wieder gebraucht werden. HaSidiPi® unterliegt keinem Verfallsdatum.

6. Wo erhalten Sie HaSidiPi®?

HaSidiPi® ist in guten Buchhandlungen sowie im Internetversand erhältlich. Die Zulassung für die Apotheke ist noch ausstehend.

7. Stand der Information: Oktober 2013

Anwendungsfehler

Mein Junior hat der Kindergärtnerin an seinem ersten Tag auf die Frage «Was macht deine Mama denn so?» geantwortet: «Mama macht Tabletten.»

Na ja, richtige Richtung, aber nicht ganz. Immerhin arbeite ich ja in einer Apotheke und nicht in der Pharmaindustrie. In ein paar Jahren wird er meine Arbeit wahrscheinlich so umschreiben: «Mama verkauft Medikamente.»

Wenn *ich* meine Arbeit beschreiben müsste, so würde ich wahrscheinlich sagen: «Ich? Ach, ich löse Probleme.» Probleme aller Art, wenn es um Medikamente und die richtige Anwendung geht. Das fängt an bei der Abgabe: Welches Medikament ist das richtige? – Klar, der Arzt stellt die Diagnose und verschreibt, aber ... ich kontrolliere das noch mal. Und das ist gut so. Ich schaue, dass die Dosierung korrekt ist, die richtige Anwendungsform für den Patienten gewählt ist (Tabletten, Retard-Kapseln, Tropfen, Zäpfchen). Ich gebe die Information, wie das Mittel richtig anzuwenden ist, an den Patienten weiter. Ich schaue, ob die Krankenkasse das Mittel übernimmt – und teilweise kann ich auch nach einem Ersatz schauen, falls es da Probleme gibt. Ich bin auch hier, wenn Fragen oder Probleme zur Medikation auftreten, und versuche zu helfen. Das betrifft Nebenwirkungen und Wechselwirkungen zwischen Medikamenten, aber auch ganz andere Probleme bei der Anwendung ...